INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT XIII

1 DIE FRAGE NACH DER LIEBE IM WERK ABAELARDS 1

1.1 Liebe als philosophisches Konzept 1
1.1.1 Die Bedeutung der Liebe in der antiken Philosophie 1
1.1.2 Liebestheorien im Christentum 3
1.1.3 Liebeskonzeptionen der Neuzeit 4

1.2 Die Rolle der Liebesproblematik in der modernen Ethik 6

1.3 Das Beispiel Abaelard 8

1.4 Bemerkungen zum Forschungsstand 10
1.4.1 Forschungen im Anschluß an die *Ethica* 10
1.4.2 Forschungen unter Einbeziehung der Liebestheorie 15
1.4.3 Ziel der vorliegenden Untersuchung 18

1.5 Material und Methode 20
1.5.1 Methodisches Vorgehen 20
1.5.2 Die Rolle der Theologie 21
1.5.3 Werke und Zitation 23
1.5.3.1 Einzeln behandelte Werke 23
1.5.3.2 Weitere Werke 24
1.5.4 Bemerkungen zur Terminologie 26
1.5.4.1 *Amor* 26
1.5.4.2 *Caritas* 28
1.5.4.3 *Dilectio* 29

2 GÜTE ALS LIEBE IN DER *THEOLOGIA CHRISTIANA* 31

2.1 Zielsetzung, Methode und Entwicklung der *Theologia* 31

2.2 Gottes Güte, das Objekt menschlicher Liebe 33
2.2.1 *Benignitas* als Liebe Gottes 33
2.2.2 Die Liebe Gottes und die Sittlichkeit des Menschen 36

2.3 Heidnische Philosophen als Vorbilder der Moralität 38
2.3.1 Gott als Ziel menschlicher Güte 38
2.3.2 Das Ideal der vollkommenen Gemeinschaft 43

2.4 Göttliche und menschliche Liebe 45

2.5 Ergebnis 53

3 NATURGESETZ UND LIEBESGEBOT IN DEN *COLLATIONES* 55

3.1 Die *Collationes* als Teil von Abaelards ethischem Projekt 55

3.2 Vernunft, Ethik und Theologie 57

3.3 Das Judentum als unzulängliche Erfüllung des Naturgesetzes 61

3.4 Die Frage nach dem höchsten Gut 66
3.4.1 Die Definition von Glück 66
3.4.2 Die tatsächliche Richtigkeit der Intention 68
3.4.3 Das Gute als menschliches Glück 71

3.5 Die Objektivität des Guten 73
3.5.1 Die Güte von Dingen und Sachverhalten 74
3.5.2 Intention und Handlung 76
3.5.3 Die Bedingungen des Gut-Seins einer Handlung 79
3.5.4 Akzeptanz ungewollter Übel 81

3.6 Die Subjektivität des Guten 82

3.7 Die Tugenden als Weg moralischen Lebens 85
3.7.1 Die Liebe als Mitte der Tugend 85
3.7.2 Die philosophische Konzeption der Tugenden 87
3.7.2.1 Definition und Bedeutung der Tugenden 87
3.7.2.2 Die Klugheit als „Mutter der Tugenden" 90
3.7.2.3 Die willentlichen Tugenden 92
3.7.2.4 Die Bedeutung der Tugendlehre 95

3.8 Ergebnis 97

4 MENSCHENNATUR UND LIEBESIDEAL IM RÖMERBRIEFKOMMENTAR 99

4.1 Einleitende Bemerkungen 99

4.2 Ethische Grundannahmen im Römerbriefkommentar 100
4.2.1 Der Willensbegriff 100
4.2.2 Vernunft und Liebe, die Bestimmung des Menschen 104

4.3 Die natürliche Sittlichkeit des Menschen 106
4.3.1 Vernunftwille und Begierde 106
4.3.2 Das Dilemma des Willens 107
4.3.3 Gottesliebe als Ziel des Naturgesetzes 111
4.3.4 Die Goldene Regel und die konkrete Gestalt der Nächstenliebe 116

4.4 Die Anwendung des Naturgesetzes 118
4.4.1 Das Gewissen als Fähigkeit zu moralischer Beurteilung 118
4.4.2 Autonomie und historische Bedingtheit des Gewissens 120
4.4.3 Die Kriterien für die Entscheidung von Zweifelsfällen 121
4.4.4 Das Gewissen als reflexives Urteil über die eigene Sittlichkeit 123

4.5 Die Vollendung der Menschennatur in der Liebe 125
4.5.1 Liebe und Furcht als Grundhaltungen des Menschen gegenüber Gott 125
4.5.2 Die reine Liebe 130
4.5.3 Die Rechtheit der natürlichen Liebe 134

4.6 Ergebnis 136

5 ETHISCHE GOTTESLEHRE IN DER *THEOLOGIA ‚SCHOLARIUM'* 138

5.1 Entstehung und Charakter der Theologia ‚Scholarium' 138

5.2 Theologie und Moralpsychologie 139

5.3 Die Beschreibung der Allmacht Gottes 140

5.4 Vernunft als Bedingung von Moralität 141
5.4.1 Das Gute als Formalobjekt der Vernunft 141
5.4.2 Die Grenzen der menschlichen Vernunft 143
5.4.3 Der Aufruf zur Suche nach dem Guten 144
5.4.4 Die Vernunftbestimmtheit des göttlichen Handelns 146
5.4.5 Vernunft als Bedingung von Freiheit 147
5.4.6 Freiheit als Übereinstimmung von Vernunft und Wille 149

5.5 Liebe als Realisierung der Moralität 152
5.5.1 Liebe als die christliche Tugend 152
5.5.2 Liebe und die *potentiae* 153
5.5.3 *caritas* als in sich gute Liebe (*amor honestus*) 156
5.5.3.1 Die Definition wahrer Liebe 157
5.5.3.2 Selbstliebe und Gottesliebe 160

5.6 Das Zusammenwirken von Vernunft und Liebe 163
5.6.1 Vernunft und Liebe im Handeln Gottes 163
5.6.2 Vernunft und Liebe beim Menschen 166

5.7 Ergebnis 169

6 MORALITÄT UND VERANTWORTUNG IN DER *ETHICA* 170

6.1 Einleitungsfragen 170

6.2 Habitus und Einzelhandlung 171

6.3 Die *consensus*-Terminologie und die Definition von Sünde 174
6.3.1 Grundlagen des Konzepts der Sünde als Zustimmung (*consensus*) 174
6.3.2 Zustimmung und böser Wille 176
6.3.3 Zustimmung, guter Wille und Vernunft 178

6.4 Die gute Intention und das gute und richtige Handeln 180
6.4.1 Forum der Menschen und Forum Gottes 180
6.4.2 Die Intention und ihre Richtigkeit 183
6.4.3 Die Unsicherheit der Erlösung 185
6.4.4 Die philosophische Dimension der Lehre von der guten Intention 186

6.5 Das Gute wollen und kennen - die gute Intention der Liebe 189
6.5.1 Die Liebe und das Gut-Handeln-Wollen 189
6.5.2 Liebe als Ursprung guter Handlungen 190
6.5.3 Liebe und richtiges Handeln 192
6.5.4 Die Kriterien der Liebe 193
6.5.5 Autonomie und Theonomie 195
6.5.6 Das Verständnis des Willens Gottes 196
6.5.7 Intention und Zustimmung 200

6.6 Ergebnis 203

7 DIE SENTENZENBÜCHER DER ABAELARDSCHULE 204

7.1 Einleitungsfragen 204
7.1.1 Die Florianer Sentenzen (*Sententiae Florianenses*) 205
7.1.2 Die Hermannsentenzen (*Sententiae Hermanni*) 205
7.1.3 Die Ersten Pariser Sentenzen (*Sententiae Parisienses I*) 206

7.2 Liebe als guter Wille 207
7.2.1 Funktion und Formen des Willens 207
7.2.2 Wille und Vernunft 209
7.2.3 Der Begriff Wille 211
7.2.4 Wille Gottes und Wille des Menschen 214

7.3 Charakteristika der *caritas* 219

7.4 Liebe und Tugend 222
7.4.1 Liebe als Mitte der Tugenden 222
7.4.2 Die Identifikation von Liebe und Gerechtigkeit 224
7.4.3 Die übrigen Tugenden 226

7.5 Laster und Sünde 227
7.5.1 Erworbene und natürliche Laster 227
7.5.2 Laster und Wille 228

7.6 Liebe zwischen Verdienst und Gnade 230

7.7 Ergebnis 232

8 SYNTHESE IM *COMMENTARIUS CANTABRIGIENSIS* 234

8.1. Einführende Bemerkungen 234

8.2 Die natürliche Anlage des Menschen zu Liebe und Moralität 236
8.2.1 Vernunft und Glaube als Bedingungen der Sittlichkeit 236
8.2.2 Gottesliebe als guter Wille 238

8.3 Liebe als Richtschnur des richtigen Entscheidens 242
8.3.1 Die Reformulierung der Moral: Gerechtigkeit als Liebe 242
8.3.2 Gottesliebe und die richtige Einschätzung der Menschen 244

8.4 Das Verfehlen der eigenen Natur durch die Sünde 246
8.4.1 Leiblichkeit und Begierde 246
8.4.2 Entscheidungsfindung und Sünde 248

8.5 Intention, Gewissen und das richtige Handeln 250
8.5.1 Die gute *intentio* als Wirkung der Liebe 250
8.5.2 Das Urteil der Vernunft im Gewissen 252
8.5.3 Das Problem des irrigen Gewissens 254

8.6 Ergebnis 259

9 ETHIK UND LIEBE IN ABAELARDS BRIEFWECHSEL MIT HELOISA 261

9.1 Einleitende Überlegungen 261
9.1.1 Der Briefwechsel und Abaelards Liebeskonzeption 261
9.1.2 Das Problem der Authentizität 262

9.2 Die ethische Selbstdeutung in der *Historia calamitatum* 264

9.3 Heloisas Liebe 266
9.3.1 Die verlorene Liebe 266
9.3.2 Die Hoffnung der Liebe 268
9.3.3 Der Irrtum der Liebe 269
9.3.4 Die Unschuld des Irrtums 270

9.4 Abaelards erste Antwort 272

9.5 Zwischen menschlicher und göttlicher Liebe 273

9.6 Abaelards zweite Antwort 278
9.6.1 Die Situation Heloisas in Abaelards Sicht 278
9.6.2 Gottesliebe als Lösung von Heloisas Problemen 280

9.7 Der Themenwechsel im sechsten Brief 284

9.8 Abaelardische Philosophie in der Regel für den Paraklet 286
9.8.1 Die Probleme bei der Interpretation der Regel 286
9.8.2 Der ethische Ansatz 287
9.8.3 Die Einzelbestimmungen der Regel 290

9.9 Ergebnis 296

10 SCHLUSS 300

10.1 Zusammenfassende Darstellung von Abaelards Ethik 300
10.1.1 Sittliche und nicht sittliche Vermögen 300
10.1.2 Liebe und die sittliche Dimension einer Handlung 303
10.1.2.1 Liebe als sittliche Vollkommenheit 303
10.1.2.2 Die vollkommene Liebe zu Gott 304
10.1.2.3 Liebe und gute Intention 306
10.1.2.4 Liebe als Wille 307
10.1.2.5 Die Übereinstimmung von Theologie und Philosophie 308
10.1.3 Vernunft und die Richtigkeit der Handelns 309
10.1.3.1 Vernunft und menschliche Natur 309
10.1.3.2 Vernunft, das Gute und der Aufbau der Wirklichkeit 310
10.1.4 Das Gut-Sein des Handelns 313
10.1.4.1 Vernunft und Wille 313
10.1.4.2 Die entschuldigende Kraft des Gewissens 315
10.1.4.3 Sünde: Unrichtiges Handeln aus Schuld und Irrtum 316
10.1.4.4 Gerechtigkeit: Die Kriterien richtigen Handelns 317
10.1.4.5 Tugend: Die Einübung der Liebe 320
10.1.4.6 Vollkommene Liebe und vollkommenes Handeln 321

10.2 Zur Auseinandersetzung um Abaelards Ethik 325
10.2.1 Abaelards Ethik in der Kritik 325
10.2.2 Abaelards Ethik im Spiegel vergleichbarer Konzeptionen 327
10.2.2.1 Abaelard, Augustinus und die antike Ethik 328
10.2.2.2 Abaelard, Thomas von Aquin und die Hochscholastik 330
10.2.2.3 Abaelard, Kant und die autonome Ethik 334

10.3 Thesen im Anschluß an Abaelard 338

LITERATURVERZEICHNIS 341

a) Werke Abaelards 341

b) Weitere Primärliteratur 344

c) Forschungsliteratur 349

REGISTER 365

a) Namenregister 365

b) Stellenregister 368

c) Sachregister 388